©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

sekten, kleinen lebenden Tieren, wie Blattläusen. Versuche, von Blattläusen befallene Zimmerpflanzen von diesen Schmarotzern zu befreien, indem du eine entsprechend hohe, oben offene Kiste darüberstellst, behutsam einige Ohrwürmer einsetzt und mit Organtin die Kiste verbindest. Den Namen „Ohrwurm" verdanken die Tiere dem Aberglauben.

Oder im Hauptteil:

13. Familie: Kugelkäfer, Marienkäfer (Coccinellidae).† Die Kugelkäfer geben bei Berührung aus den Kniegelenken einen gelben, übelriechenden Saft (Blut) ab, ein Schutzmittel gegen Feinde. Die Eier werden häufig auf Kletterrosen abgelegt (Blattlauskolonien). Die Larven findet man häufig auf den verschiedensten Pflanzen auf der Blattlausjagd. Die Puppen sind mit der Hinterleibsspitze an Blättern, Stengeln, Planken und Mauern angeklebt.

Beginn der Beobachtung März, siehe Tabelle, und vergleiche E. Schmitt, Anleitung, 4. Teil, Seite 13, und Erlebte Naturgeschichte, Seite 62.

Die Bezeichnung „Sonnenkäferl" hängt mit dem Volksglauben zusammen. Siehe Anhang 8.

33. 24punktiger Kugelkäfer (Subcoccinella 24-punctata).

34. Siebenpunktiger Kugelkäfer, Pfauninchen (Coccinella septempunctata).

35. Fünfpunktiger Kugelkäfer (Coccinella quinquepunctata).

36. Zweipunktiger Kugelkäfer (Adalia bipunctata).

(Fortsetzung folgt.)

Naturschutz*.

Fachstelle für Naturschutz.

Naturschutzgesetz in Tirol. Als erstes Land folgte Tirol dem mustergültigen Vorbilde von Niederösterreich. Am 10. Dezember v. J. wurde einstimmig das Gesetz, betreffend Maßnahmen zum Schutze der Natur (Naturschutzgesetz) beschlossen. Es unterscheidet sich vom n.-ö. Muster nur durch eine kleine Änderung im § 10, wo statt „ein der landesgesetzlichen Regelung unterliegendes Verwaltungsverfahren" in „ein Verwaltungsverfahren" ohne Einschränkung geändert wurde, ferner wurde § 14 (Rückwirkende Kraft) und § 16 (Rodungen) ausgelassen. Hoffentlich sind wir bald in der Lage, auch aus anderen Ländern ähnliche erfreuliche Mitteilungen zu bringen. M.

* *

In unserem Sinne.

Reklameverordnung der Tiroler Landesregierung. Mit Giltigkeit vom 4. Oktober 1924 erließ die Tirolener Landesregierung ein Verbot, Ankündigungen und Bekanntmachungen zu Reklamezwecken im Freien außerhalb der geschlossenen Ortschaften anzubringen. Die Übertretung dieses Verbotes wird mit strengen Strafen belegt.

---

† Coccinella von coccineus = scharlachrot.

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Ilex auf der Brandmauer. Ein bisher noch nicht festgelegtes Vorkommen von Ilex aquifolium konnte ich an den Westabhängen der Brandmauer (zwischen der Strecke Puchenstuben—Gösing und den Tormäuern feststellen. Dort kommen auch noch „Gamsbeigerln" und „Kohlröserln" in größeren Massen vor. Anerkennenswert ist die Haltung der Isparischen Forstverwaltung, die durch Absperrung des Gebietes für die Erhaltung dieser Alpenpflanzen glänzend Sorge trägt. Dr. M.

Eine Eibe in Maißen. Auf einer Wiesenparzelle, die sich im Eigentum des Herrn Zwettler in Maißen befindet, steht eine mächtige Eibe. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Fachstelle für Naturschutz, dieses Prachtexemplar dauernd vor Schädigung zu bewahren. Dr. M.

Eibenbestände um Hainfeld. Bei Stollberg im Laabental liegt der Eibenberghof, dzt. Besitz des Direktors J. Urban der Glanzstoffabrik St. Pölten. Die südlich anschließende Höhe führt seit alten Zeiten wegen der ausgedehnten Eibenbestände den Namen „Eibenberg" Bei den großen Holzschlägerungen vor einigen Jahren wurde auf diese Bestände in der Weise Rücksicht genommen, daß auch die vereinzelten, außerhalb des geschlossenen Bestandes stehenden Eiben belassen wurden. Freilich werden einige davon den Unbilden der Witterung und den Stürmen zum Opfer fallen. Doch ist der ganze Bestand, der über 70 Bäume, darunter solche mit 40 Zentimeter Durchmesser, und mit dem Nachwuchs gegen 200 Stück zählt, nicht gefährdet. — Eine schöne, prachtvolle Eibe steht auch bei Kleinzell beim Weibegg und im Fuchsengraben. — Desgleichen trifft man ein herrliches Exemplar beim Verwalterhaus in Innermanzing (Bez. Neulengbach). Eine größere Zahl befindet sich auch am Greith bei Pernitz; der Besitz gehört dem Irgelbauer, Hans Reischer. Dr. M.

Naturschutz und Schule. Ein Gespräch einer zweiten Bürgerschulklasse mit Herrn Bürgerschuldirektor Raimund Peter, hat die Erkenntnis ergeben, daß es dringend notwendig ist, die „breite Masse" in ausgiebigster Weise zu „liebevollem Naturschutz" aufzufordern; es hat aber auch zu dem festen Entschluß geführt, ein solches Auffordern kräftigst durchzuführen. Nach gründlicher Beratung hat die Klasse an die Schülerschaft sämtlicher Bürgerschulen des Inspektionsbezirkes ihren Entschluß kundgetan und das Ersuchen um Entsendung von je zwei Vertretern zur Bildung eines Naturschutz-Ausschusses gerichtet. Eine Deputation von 4 Schülern brachte die Briefe zwecks Beförderung und Befürwortung Herrn Bezirksschulinspektor Franz Mergenthaler, der als liebevoller Naturschützer freudigst der Bitte entsprach und bald den ganzen Ausschuß begrüßen und beglückwünschen konnte. Das Ergebnis der lebhaften, herzerfreuenden Wechselrede war: Wir verfertigen kleine und große Plakate, auf welchen ein kurzer, kräftiger Satz oder ein Spruch, auch ein sinniger eigener Einfall eines Schülers zum Naturschutz auffordert. Für besondere Fälle werden wir die schalkhaften Verse verwenden, die in den Blättern für Naturkunde und Naturschutz veröffentlicht sind. Alle diese Aufrufe verzieren wir schön, oder versehen sie sogar mit einem passenden „Gemälde" Wir bringen sie an unserer Schule an, versorgen damit auch die benachbarten Schulen, wir schlagen sie in unseren Wohnhäusern (Gang, Einfahrt) an, wir geben sie bei Ausflügen Stationsvorständen, Gastwirten usw.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

mit der Bitte um Anschlag, wir bringen sie zu diesem Zwecke auch Touristenvereinen und anderen Vereinen, die Ausflüge machen. Vielleicht wird auch die Gewista unsere Aufrufe in den Straßenbahnen anbringen. Vor allem wollen aber wir selber alles tun, was der Natur und ihrem Wesen nützt und alles unterlassen, was die Natur schädigt oder verunziert.

Zurzeit sind die Schüler freudigst an der Vorarbeit zur Durchführung ihres schönen Vorhabens.

Wie sollen wir Vogelschutz treiben? Von Dr. H. W. Frickhinger-München. Daß in unserem materialistischen Zeitalter jede Gelegenheit begrüßt und gefördert werden muß, die den Menschen zurückzuführen vermag zur Freude und zur Liebe zur Natur, welcher Einsichtige hätte den Mut, dies heute noch zu bestreiten? Die Beachtung keines Wesens aber wird uns mehr Freude lehren an der Natur, wie die Betrachtung der lieblichen gefiederten Sänger, die Wald und Feld erfüllen mit ihrem anheimelnden Wesen und ihren stimmungsvollen Strophen.

Der Schritt von der Beobachtung der Vogelwelt zu ihrem Schutze ist kein großer. Aber nicht allein aus solchen ethischen Gründen müssen wir dem Vogelschutz das Wort reden, auch sehr praktische Erwägungen führen uns, ich möchte sagen zwangsläufig, zur Unterstützung der Bestrebungen des Vogelschutzes; gehören doch die Vögel zu den eifrigsten Feinden der zahlreichen Schädlinge aus der Insektenwelt, die in Garten, Feld und Wald unsere Erzeugnisse jahraus jahrein in nicht geringem Grade schmälern. Vogelschutz zu treiben ist deshalb eine Maßnahme, deren Erfolg freilich nicht von heute auf morgen in die Erscheinung tritt, deren vorbeugende Bedeutung für den Pflanzenschutz aber mehr und mehr unbestritten ist.

Vogelschutz zu treiben, sind wir alle in der Lage, das lehrt die Lektüre eines nun schon in zahlreichen Auflagen erschienenen Bandes, der den weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Vertreter der Vogelschutzbestrebungen Dr. h. c. Hans Freiherr von Berlepsch — Burg Seebach (Kreis Langensalza) zum Verfasser hat. In diesem Buche legt Freiherr von Berlepsch seine, wenn ich so sagen darf, ornithologische Lebensbeichte nieder. Auf zahlreichen Reisen, die ihn in die tropischen Urwälder Südamerikas ebenso wie in die Arktis, nach Spitzbergen und der Bäreninsel, nach Süditalien und Nordafrika, wie nach Ungarn und an die deutschen Meeresküsten führten, hat der Forscher immer mit eifriger Liebe die Vogelwelt studiert und sich die natürlichen Vogelschutzmaßnahmen in mühsamer Arbeit herausgebildet.

Ein praktischer, wirklich wirksamer Vogelschutz besteht in der Schaffung geeigneter Lebensbedingungen für die Vögel, und zwar erreichte dies Freiherr von Berlepsch durch die Schaffung von Nistgelegenheiten sowohl für Frei- wie für Höhlenbrüter, durch Maßnahmen einer zweckdienlichen Winterfütterung und durch wirksamen Schutz der Vögel gegen ihre gesamten Feinde.

Nistgelegenheit für Freibrüter — das sind Vögel, die nicht in Höhlen, wie unsere Stare, sondern in offenen Nestern brüten — schaffen wir uns durch eine richtige Auswahl der Pflanzen bei Neupflanzungen und darüber hinaus durch entsprechenden sachgemäßen Schnitt. Am zweckmäßigsten wirkt hier die Anlage eines regelrechten Vogelschutzgehölzes, eine Aufgabe, die

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

manche Stadtverwaltung in ihren Parkanlagen ohne besondere Schwierigkeiten durchzuführen vermöchte. Aber auch jeder Gartenbesitzer kann den kleinen Sängern in seinem Garten leicht eine Nistgelegenheit bieten, wenn er z. B. wieder natürliche Hecken schaffen möchte an Stelle der heute so beliebten und doch so unschönen Drahtumzäunungen. Weißdornhecken werden hier am liebsten von den Vögeln angenommen; aber auch die amerikanische hochwachsende Stachelbeere, die Zwergjohannisbeere, der schwarze Hollunder, sind hiefür sehr geeignet. Hollunder, Eberesche, Heckenkirsche (Lonicera-Arten) stellen überdies noch sehr beliebte Futterbäume dar, deren Beerenfrüchte von den Vögeln während des Winters gerne abgelesen werden.

Für die Höhlenbrüter eignet sich nicht, wie viele bisher annahmen, jede ausgediente kleine Zigarrenkiste, in die man ein rundes Loch schnitzt, zum Ein- und Ausfliegen und die man dann auf irgend einer Stange oder am Hause aufhängt. Stare freilich nehmen die Nisthöhlen an, aber ihre Brut geht häufig ob der unnatürlichen Verhältnisse, die in ihnen herrschen, elendiglich zugrunde. Freiherr von Berlepsch hat selbst Nisthöhlen ausprobiert, die heute seinen Namen tragen, und die, wie alle Maßnahmen seines Vogelschutzes, auch der Natur abgelauscht sind: die Spechthöhle hat den Vorwurf gebildet für die natürlichen Berlepschen Nisthöhlen, die von der Firma Hermann Scheid, Düren i. Westf. streng nach den Vorschriften des Forschers und unter seiner ständigen Kontrolle hergestellt werden.

Auch in der Anlage von Winter-Futterplätzen wird nicht weniger gesündigt als beim Aushängen von Nistkästen. Eine Grundbedingung muß jede Winterfütterung erfüllen: das Futter muß unbedingt vor Nässe bewahrt werden. Irgendwelches Futter auszustreuen und es nicht davor zu bewahren, daß es darauf schneit oder regnet, diese Maßnahme dient nicht dazu, unsere Vogelwelt zu schützen, sie stellt im Gegenteil eine Gefahr für sich dar. Geschützte Winterfutterplätze, wie das von Berlepsch abgebildete Hessische Futterhaus, bieten den Vögeln nebenher auch noch einen geeigneten Unterschlupf und wirken auch auf diese Weise segensvoll. Auch die Futterglocke und die Bruhnsche Meisendose sind zu empfehlen.

Der dritte Punkt eines wirksamen Vogelschutzes ist der Schutz der Vögel vor ihren Feinden. Als deren gefährlichste sind die streunenden Katzen zu werten, ihr Abfangen erscheint am besten durch die Katzenfalle. Gefährlich für den Vogelschutz ist auch der Spatz, auch dessen Abfang, der freilich nicht so ganz einfach ist, empfiehlt von Berlepsch. Dagegen sind die Raubvögel, mit einziger Ausnahme des Hühnerhabichts und des Sperbers, keine Feinde der Vogelwelt, im Gegenteil, sie sind nützlich und deshalb zu schonen. Hühnerhabicht und Sperber dagegen kann man durch vernünftigen Abschuß kurz halten, um die Vogelwelt vor größerem Schaden durch sie zu bewahren.

Im Rahmen eines kurzen Aufsatzes ist die Frage „Wie sollen wir Vogelschutz treiben?" natürlich unmöglich erschöpfend zu behandeln. Zweck dieser Zeilen sollte auch nur sein, dahin anzuregen, durch dieses prächtige, klar und überzeugend geschriebene Handbuch des Vogelschutzes unseren verehrten deutschen Altmeister Freiherrn von Berlepsch uns Führer sein zu lassen in allen Bestrebungen des Vogelschutzes.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Von der Eibe. In Kaumberg, Bezirk Lilienfeld, konnte ich das verhältnismäßig häufige Auftreten der Eibe feststellen. Im Ödengraben, zu beiden Seiten des Weges, der das Kiental mit dem Minital verbindet, sind so viele Eiben, daß sie den Waldbestand geradezu mischen. Allerdings sind es meist kleine Bäumchen, doch fehlen auch größere nicht. Stark mischend tritt sie dann auch in dem Bergwalde auf, der zur Villa Rosin gehört und den Namen „Hirschenwirt-Wald" führt. Im sogenannten „Herminental", unweit der Haltestelle, finden sich ebenfalls mehrere Exemplare, darunter eine Eibe mit dem Umfange von 1·46 Meter. Außerdem traf ich den Baum ziemlich häufig in den anderen Wäldern und auch an Wegen und Wiesenrainen vereinzelt an. In Hausgärten ist sie ebenfalls öfters zu finden. Da sie auch in Holzschlägen anzutreffen ist, scheint die Vermutung gerechtfertigt, daß der Baum von den Waldbesitzern nun doch etwas geschont wird. Alfred Rosenkranz.

Neue Marktwaren. Wer die Stechpalme bisher nicht beachtete, mußte sie durch die Umfrage unserer „Blätter f. N. u. N." als bemerkenswerte, nicht häufige Erscheinung kennen lernen. Das „Schradllab", wie man es hierzulande nennt, sehen wir nun den ganzen Winter hindurch, mit künstlichen roten Beeren versehen, täglich auf dem Markte feilgeboten. Anfangs hoffte ich, es stamme aus Gärten. Wiederholte Nachfrage überzeugte mich jedoch, daß die Zweige von den wenigen Sträuchern unserer Voralpen genommen werden. Wenn schon auf unserem Provinzmarkt solche Mengen verbraucht wurden, wieviel dürfte der Wiener Markt „benötigt" haben? — und wie lange noch, bis die letzte Stechpalme aus meiner Heimat verschwunden ist?

Die zweite neue Ware sind hier in noch größerer Menge Almrauschzweige — einfältigerweise mit derselben roten Beere verunziert. Gibt es auch davon genug in unseren Alpen, so dürfte durch den starken Verbrauch doch die Grenze seines Vorkommens weiter von uns ab und höher hinaufgerückt werden. Vielleicht würde auch in diesem Falle eine Anwendung des 3. Abschnittes unseres schönen Naturschutzgesetzes angebracht sein. Oswald Irlweck.

* * *

Naturschutzsünden.

Gefährdung des Lunzer Obersees. „Es ist kein Wasser so kleine, ein Wasserwerk muß dorten seine." Diese moderne Abänderung eines alten Verses trifft glänzend auf den Lunzer Obersee zu. Trotz der allgemeinen Geldknappheit fanden sich genügend kapitalskräftige Leute, um an die wassertechnische Ausbeutung des Obersees zu schreiten. Nun lag die Gefahr nahe, daß bei der gänzlichen Unkenntnis der Karsthydrographie, die für die Wasserführung des Sees von ausschlaggebender Bedeutung ist, mit dem Bau begonnen wird, wenn sich aber dann die Folgen der Karstentwässerung unangenehm bemerkbar machen sollten, der Bau eingestellt würde und das Landschaftsbild dauernd verschandelt bliebe. über Einspruch der Fachstelle für Naturschutz muß vor Beginn der Bauarbeiten durch umfangreiche Färbungsversuche festgestellt werden, daß eine Gefährdung der Anlage infolge der Karstentwässerung nicht zu befürchten ist.

Aller Wahrscheinlichkeit nach — auch die bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse der Karstforschungen in jenem Gebiete beweisen dies — wird bei dem

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Bau eine Unsumme teuren Geldes verpulvert werden, der Erfolg jedoch in keinem namhaften Verhältnis zur Ausgabe sein. Dr. M.

Aus den Vereinen.

Naturwissenschaftlicher Verein an der Universität. Sonntag, 19. April: Exkursion in die Lobau, Besuch der Vogelkolonien. (Führung: Dr. A. Fournes.) Zusammenkunft: 3/4 9 Uhr vormittags, Praterstern. Proviant mitnehmen! Tagesausflug.

Von unserem Büchertisch.

K. v. Frisch: Sinnesphysiologie und Sprache der Bienen. Berlin, 1924. Preis gbd. 1.20 Mk. (Jul. Springer). — Frisch gibt eine Reihe von Versuchen, welche die Dressurmöglichkeit von Bienen auf bestimmte Farben, ihren Sinn für besondere Duftwirkungen und ihre Fähigkeit, sich über Dinge, die mit dem Auffinden von Blüten zusammenhängen, gegenseitig zu verständigen. Die Arbeit ist kurz, klar und wird jedem Insekten- und besonders Bienenfreunde Freude machen.

Eyferth-Schönichen: Einfachste Lebensformen des Tier- und Pflanzenreiches. Lfgn. 2—5; Preis per Lfg. 2.50 Mk., Berlin-Lichterfelde, 1924 (Hugo Bermühler). — Von dem Werk, dem wir schon in Heft 1 des 12. Jahrganges eine Besprechung gewidmet haben, halten sich die erschienenen Lieferungen, welche die Seiten 33—256 umfassen, durchaus auf der Höhe der ersten. Bis Seite 107 behandelt Schönichen die Algen, dann die sehr interessante Gruppe der Geisellinge oder Flagellaten, die in den Lieferungen noch nicht ihre Ende finden. Die außerordentlich sorgsame Behandlung und die überreichen Abbildungen ergeben ein vollständiges Bild unserer mikroskopischen Süßwasserbewohner der besprochenen Gruppen. Die Bestimmung und das sichere Erkennen ist besonders durch die vorzüglichen Abbildungen außerordentlich erleichtert. Das Werk ist für jeden Mikroskopiker, gleichgültig ob Wissenschafter oder Laie, gleich brauchbar und unerläßlich. Sch.

Otto Feucht: Der Wald und wir. (10. Band der Bücherei des Bundes für Heimatschutz in Württemberg.) Stuttgart, 1924 (Verlag Silberburg). — Otto Feucht, den wir schon aus einigen Schriften kennen, gibt uns in einem an die 50 Seiten starken und mit sehr schönen Abbildungen versehenen Hefte einen Einblick in die Veränderungen des deutschen Waldes: Urwald, verirrte Forstpflege und die heute endlich durchgedrungene Rückkehr zur vernünftigen, naturgemäßen Forstpflege. Sehr gute Beispiele und Gegenbeispiele im Bild erläutern seine klaren Ausführungen. Auf wirtschaftlicher Basis verteidigt er die Forderungen des Naturschutzes und faßt sie dahin zusammen, es müsse die Erkenntnis, daß die Walderhaltung eine Sache des gesamten Volkes und nicht einzelner ist, ebenso Gemeingut werden wie die weitere Erkenntnis, daß nicht nur im Holzwert des Waldes, sondern ebenso in seiner vielfältigen Einwirkung auf Land und Volk seine soziale Bedeutung liegt. Das Heft verdient weiteste Verbreitung. Schlesinger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 1925_4

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Alfred, Irlweck Oswald

Artikel/Article: Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz; In unserem Sinne 54-59